

## 5.

## Die Vogesen oder der Wasgau.

Am linken Ufer des Rheines, von Belfort bis Weissenburg, ziehen die Vogesen in Richtung von Südwest nach Nordost in einer Parallele mit dem Schwarzwalde, und wie diese im Süden am breitesten (von Colmar bis Lureuil 10 Meilen) und höchsten (der Belchen von Sulz ist 4.350, der Belchen von Giromagni 3.870 Fuß über dem Meere erhaben), im Norden schmaler (zwischen Saverne und Pfalzburg kaum 4 Meilen breit) und allmählig niedriger werdend; die Schierkollé (Pigeonnier) bei Weissenburg erreicht 1.560, Schloß Trifels bei Landau 1.422 F. über dem Meere. Die Mittelhöhe beträgt im Süden 3.000, in Norden unterhalb Straßburg 1.600 F. Das Gebirge fällt im Allgemeinen steil gegen das Rheinthal, weniger steil gegen Westen ab, wo es sich in ein hügeliges Land allmählig verflacht. Die ausgedehnten Hochebenen des Schwarzwaldes fehlen, dagegen haben sie mit ihm die Queerthäler, besonders an der Ostseite, gemein; in Westen ist das Moselthal das beträchtlichste. Das Hauptlängenthal macht das Breuschthal aus. Auch an Wasserreichtum steht dieses Gebirge dem Schwarzwalde nicht nach, und auf seinen Höhen finden sich gleichfalls mehre Bergseen; z. B. der eisbacher-, geradmer- und longemer See, der weiße und schwarze See etc. Salzquellen finden sich bei Sulz, Diemeringen und Herbisheim, wovon aber bloß die erstere benützt wird.

Die Hauptmasse des Gebirges macht in Süden das Granit-Gneusgebilde oder das Grundgebirge, im Norden der hunte Sandstein aus; zwischen beide treten Diorite, Porfir und Todtliegendes; dem bunten Sandsteine lagern sich die jüngeren Flözgebilde und das Alluvium an.

Der Granit-Gneus bildet, wie am Schwarzwalde, gleichsam den Kern des Gebirges, und steigt bis auf die höchsten Punkte an, erreicht am Belchen von Gebweiler 4.350, am Champ du feu 3.320 F., senkt sich aber gegen Norden. Die Schichtung ist bisweilen sehr deutlich, und der Schichtenfall nähert sich meist dem Senkrechten. Er erscheint im Thalgrunde von Lièpvre und Urbeis, und erstreckt sich bis auf den Bonhomme, bis Tannenkirch, die Höhen von Ribeaupillé und in die Nähe von Türkheim. Bei Marietkirch schließt er Lager von Weißstein, Schriftgranit und Sienit, späthigen Kalkstein mit Talk und edlem Serpentin, und im Thale von Urbeis, Münster und Surlatte Glimmerschiefer ein. Bei Marietkirch ist der Granit erzführend.

Urthonschiefer zeigt sich nur in geringer Verbreitung, und lagert sich gegen Süden theils dem Glimmerschiefer, theils dem Gneusse auf, im Norden geht er in Hornfels und Granit über. Er findet sich bei Andlau, Erlenbach, Breitenbach, St. Martin, Weisengotte, Steige, Urbeis etc. An letztem Orte geht er in Kieselschiefer über; übrigens enthält er keine Spur organischer Ueberreste. Bei Urbeis und Triembach schließt er